

Ebertshäuser – Irrlehrer und Verführer!

Kritik: „Christus – unsere Heiligung“¹

Vorbemerkung: *Ebertshäuser ist unzweifelhaft einer der wichtigsten Kritiker außerbiblischer und unbiblischer Strömungen. Er versteht sich als auserwählter Wächter über Wege und Irrwege, Irrlehren und Irrlehrer. Nun werfen ihm andere vor, er sei selbst ein Irrlehrer (apostasia.net u. a.), und zwar mit dem Vorwurf, er würde die unbiblische Lehre der Unverlierbarkeit des Heils (UdH) vertreten und verbreiten und damit Tausende in die Irre führen. Dieser Vorwurf ist völlig falsch, er zeugt von einer mangelhaften Sorgfalt in der Auslegung seiner Schriften. Zwar betont E. immer wieder den Heilsweg der Gnade und der Liebe, doch schaut man sich seine vielen Ausführungen zu diesem Thema genauer an, dann wird deutlich, dass er in Wahrheit den unbiblichen Weg der Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit verbreitet, wie viele seiner Anhänger und Kritiker bestätigen. Das soll im Folgenden begründet werden. Leider lässt sich E. nicht zu einer Reaktion zu dieser Kritik herab. Schlimmer noch, er weigert sich diese Kritik zur Kenntnis zu nehmen. Das spricht für sich!*

Die Darlegungen von Ebertshäuser über das außergewöhnlich wichtige Thema „Heiligung“ beginnen mit dem Zitat „Seid heilig, denn ich bin heilig.“ Die Bibel lehrt, Gott ist heilig, der Mensch ist sündig. Der Mensch ist nach dem Sündenfall in Sünde gefallen und hat nun eine sündige Natur, die ihn zu einem sündigen Wandel drängt. Er lebt „im Fleisch“, und wer „nach dem Fleisch“ lebt, ist verloren, er wird sterben, ewig sterben (Röm 8).

Sehr richtig unterscheidet E. die stellungsmäßige (oder geschenkte) und die praktische Heiligung oder Heiligkeit (S. 23 ff). Erstere geschieht aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus und an sein vollkommenes Erlösungswerk, letztere meint den realen Wandel in unserem Leben, der mehr oder weniger heilig und sündlos sein mag. Gott macht uns heilig, und er fordert uns zu einem heiligen Leben auf. Gottes Kinder sollen würdig und heilig wandeln und sich allen bekannten Sünden verweigern. Das gelte, so E., nicht nur für das Alte, sondern auch für das Neue Testament (S. 25), sowohl für die Gemeinde als auch für jeden Einzelnen. Ebenso wie die Priester des AT müssten sich Gläubige des NT „von jeder Verunreinigung durch Sünde“ (S. 27) fernhalten. Die Schrift zeigt uns, dass Menschen niemals „aus eigenen Werken vor Gott gerecht werden können“. Deshalb bedarf der sündige Mensch der Erlösung und Errettung, er bedarf der Heiligung und Heiligkeit, will er der ewigen Verdammnis entgehen. Das geschieht wie E. richtig darlegt, nur und nur durch Jesus Christus (S. 31 ff). Gott hat uns durch Jesus Christus geheiligt.

Aufgrund der Gnade sind wir durch den Glauben an Jesus Christus vor Gott heilig, rein und gerecht. Die Sünden sind vergeben, durch sein Blutopfer hatte Jesus Christus die Sündenschuld auf sich genommen und getilgt. In Christus sind wir Heilige, „völlig gereinigt von jeder Sünde und Befleckung“ (S. 33). Diese aus Gnaden *geschenkte Heiligung* ist die unerschütterliche Grundlage des unverlierbaren Heils. Garant ist der Heilige Geist, den wir bei der Bekehrung von Gott empfangen haben. Nun stellt sich die Frage, ob und inwieweit wir gemäß unserer göttlichen Stellung als ein Kind Gottes würdig und heilig wandeln. Nach E. wird sowohl die stellungsmäßige als auch die praktische Heiligung durch den Heiligen Geist in uns bewirkt. Die geschenk-

¹ Meinerzhagen 2011

te Heiligung geschieht durch den Glauben, der den Heiligen Geist in uns Wohnung nehmen lässt, die praktische Heiligung durch die in uns wohnende Kraft des heiligen Geistes (vgl. S. 37, 38). „Unsere (geschenkte, R.F.) Heiligung beruht **nicht auf unseren Anstrengungen**, sondern auf dem vollkommenen Werk Jesus Christi ...“ (S. 35).

“Jagt nach der Heiligung“ – der Aufruf zu einem heiligen Wandel (S. 39 ff)

Den ganzen Rest des Buches wendet sich Ebertshäuser nun einzig und allein der „praktischen Heiligung“ zu. Gott erwartet von seinen Kindern einen „heiligen Wandel“. E. zitiert Hebräer 12,14, wonach wir dem „Frieden mit jedermann und der Heiligung oder Heiligkeit nachjagen“ (S. 39) sollen, ohne die niemand den Herrn sehen wird. Doch welche Heiligung ist gemeint, die geschenkte und zugerechnete Heiligung aus Gnade oder die praktische Heiligung, die sich im Wandel offenbart? E. hat keinen Zweifel, dass es sich hier um die praktische Heiligung oder Heiligkeit handeln muss. Doch wie heilig müssen wir sein bzw. leben? Wie viel Sünde ist tolerierbar, wenn wir den Herrn sehen wollen? Diese Fragestellung zeigt uns, dass es sich hier **nicht** auf die praktische Heiligung handeln kann, denn niemand kann ganz und gar ohne Sünde leben. Also muss es sich um die geschenkte und zugerechnete Heiligkeit handeln, die wir vorweisen müssen, wenn wir den Herrn sehen wollen. Wir müssen also „der Gnade nachjagen“, uns bekehren und aufrichtige Buße tun, Jesus als Herrn und Erlöser annehmen, dann und nur dann sind wir ab sofort gerettet, ohne Wenn und Aber. Unsere Werke nützen gar nichts. Das zeigen auch andere Beispiele, wie z. B. Mt 7,21 ff. Hier werden vermeintlich Gläubige abgewiesen, die sich auf ihre Werke für den Herrn berufen. Und der Herr antwortet: „Ich kenne euch nicht“ – und verschließt die Tür zum Himmel.

Nein, wir sind aus Gnade errettet durch den Glauben, nicht aufgrund eines sündlosen und heiligen Wandels. Gleichwohl verlangt Gottes Wort einen „heiligen Wandel“ von uns. Die Frage ist nur, wie wir diesem näher kommen: Aus eigener Kraft oder durch die Kraft und Macht Jesus Christi? Wie wir bereits oben dargelegt haben, geschieht diese Verwandlung durch die Kraft des Heiligen Geistes, das bekräftigt auch E. (vgl. S. 40). Jesus verwandelt uns in einen neuen Menschen, die Gottes Willen tun, „freiwillig und freudig“ (S. 39). Der Herr gäbe uns alles, so E., was wir zu einem heiligen Wandel benötigen, in Ihm allein finden wir die erforderliche Kraft (vgl. S. 39).

Nun wird es verwirrend. Tatsächlich behauptet E., dass der in uns wohnende Geist (Gottes) die Kraft zu einem heiligen Wandel gibt (vgl. S. 38, 39), dann aber besteht er darauf, dass sich Gläubige zwischen dem sündigen Fleisch und dem Heiligen Geist „entscheiden“ müssen. Wem wollen wir folgen? Dem Fleisch oder dem Geist? Das erfordert von den Gläubigen „Entscheidungen, aktives Bemühen ..., zielentschlossenes Streben, geistlichen Kampf ...“ (S.40), damit wir ein heiliges Leben praktisch verwirklichen (S. 40). Die geschenkte und zugerechnete Heiligung ist Gottes Werk, die praktische Heiligung ist nunmehr UNSER Werk!? Heiligung und ein heiliges Leben bedeute, dass wir Christus ähnlich werden (vgl. S. 41) Ein heiliges Leben ergäbe sich nicht von selbst (vgl. S. 40). „**Nur Christus** selbst könne eine heilige Herzensgesinnung in uns **wirken** und uns die Kraft zu einem heiligen Leben geben.“ (S. 43) Deshalb müssten wir „Christus Raum für **sein Wirken** geben“. (S. 43). Gleichzeitig fordert Ebertshäuser,

- dass ICH mein Fleisch und Eigenleben gekreuzigt **halte** (S. 43),
- dass ICH **erstrebe**, was der Wille des Herrn ist,
- dass ICH mein Denken erneuern lasse ... ,
- dass ICH **erstrebe**, christusähnlich zu werden,
- dass ICH eifrig nach der Heiligung **strebe**,
- dass ICH darauf **hinwirke**, immer christusähnlicher zu werden (S. 43),
- dass ICH beständig und vollkommen (!) in Christus **bleibe** (S. 44).

Immer wieder ICH, ICH, ICH. ICH halte, ICH erstrebe (2x), ICH strebe, ICH wirke, ICH bleibe ...

Wie so oft sind auch diese Ausführungen von E. zur praktischen Heiligung voller Widersprüche. Zum einen ist es „unser Wille“, „unser Bemühen“, „unser Streben“, zum anderen ist es die Kraft des Heiligen Geistes in uns, zum einen ist es mein Werk, zum anderen Gottes Werk. Vor diesem Hintergrund lassen sich zwei Modelle der praktischen Heiligung unterscheiden: Das „Werk-Modell“ und das „Wu-Wei-Modell“ (vgl. den Beitrag: Die Lehre vom fleischlichen Christen). Im „Werk-Modell“ ist die Heiligung MEIN Werk, sie ist **selbst gemacht**, im „Wu-Wei-Modell“ ist sie **gottgewirkt**, von Gott gewirkt. Wir müssen nur „Christus Raum“ geben, wie E. schreibt. Wir müssen nichts tun, wir müssen es „geschehen lassen“. Gott will und wird uns verwandeln. ER wird den Hang und Drang zur Sünde, die Lust und den Appetit auf „sündige Dinge“ wegnehmen. Wiedergeborene sind (quasi-)göttliche Wesen, Gott hat Wiedergeborene „nach Seinem Bild geschaffen“. Wer von Gott geboren ist, tut keine Sünde (1. Joh), die Sünde kann nicht mehr herrschen (vgl. E. S. 44), wir sind der Sünde gestorben (Röm 6), sagt das Wort Gottes. Wir müssen „Stillsein und Vertrauen“ (Jes. 30,15). Kurz, auch die „praktische Heiligung“ ist Gottes Werk.

Wie E. schreibt, gibt es „ohne Heiligung keine Gotteskindschaft“ (S. 46). Das darf nicht so verstanden werden, dass wir uns mit unserem heiligen Wandel die Gotteskindschaft erkaufen. Gottes Kinder leben ein weitgehend heiliges und sündfreies Leben, aus „Lust und Liebe“ zum Herrn, aus Neigung und nicht aus Angst und Pflicht. Wiedergeborene sind nicht „fleischlich“, sie können nicht fleischlich leben, wie E. fälschlich behauptet (vgl. S.47). Das wirkt der Heilige Geist in ihnen. Wir müssen uns nicht anstrengen, bemühen, quälen, plagen, peinigen, wir müssen nicht „nach Heiligung streben“ und „unseren Willen ganz bewusst einsetzen“, wie E. immer wieder suggeriert (vgl. S. 49.). Auch müssen Wiedergeborene nicht fürchten, sie könnten „unheilig leben“ und sich „weigern, heilig zu leben“ (vgl. S. 49). Wiedergeborene werden heilig leben. Deshalb können Wiedergeborene auch nicht gänzlich den inneren Frieden, die Kraft des Heiligen Geistes, die Vollmacht im Gebet, das geistliche Licht usw. verlieren, wie E. schreibt. In diesem Zusammenhang stellt sich die eingangs formulierte Frage (vgl. S. 3), wie konnte Ebertshäuser unter dem Einfluss des Heiligen Geistes derart irren, widersprüchliche und falsche Lehren verbreiten und die Gläubigen bewusst täuschen, wenn doch der Heilige Geist in „die **ganze Wahrheit** leitet“ (Joh 16,13)? Wie kann es sein, dass ihn der „Heilige Geist“ bewusst davon abhält, sich mit dieser Analyse zu befassen und Irrtümer schnellstens zu korrigieren?

Doch zurück zur Frage der selbstgemachten oder gottgewirkten Heiligung: Wenn ich die praktische Heiligung allein schaffen könnte, dann wäre Jesus' Erlösungswerk am Kreuz überflüssig. Wenn Gott meine Mithilfe benötigt, dann besteht die *Gefahr*, dass ICH mir die Heiligung allein zuschreibe, auf mich, auf meine Leistung blicke und schließlich sogar die „Errettung aus Werken“ erwarte. Das aber verwirft Paulus ganz und gar. Entweder ist es Gnade oder Verdienst, Gottes Werk oder mein Werk. Ist es mein Werk, dann ist es vergebliche Mühe: Wer durch des Gesetzes Werke gerecht werden will, der setzt auf „Werkgerechtigkeit“, der missachtet Jesus' Erlösungswerk und die Gnade Gottes (vgl. Gal 5,4): Entweder ICH oder Jesus. Der „Weg der Werkgerechtigkeit“ ist der falsche Weg, er führt nicht nur Erlösung, nicht zum Heil, das uns „den Herrn sehen“ lässt (vgl. Hebr. 12,14, vgl. auch Röm 9,30 ff).

In Wahrheit liegen die Dinge anders. In Wahrheit ist auch die praktische Heiligung Gottes Werk, das allein der Heilige Geist vollbringt, wie E. immer wieder betont. Dann aber verlagert Ebertshäuser die Verantwortung auf die Gläubigen und führt uns in ein anderes Fahrwasser, in das der **Werkgerechtigkeit**, zumal wenn man den Weg der (praktischen) Heiligung als Weg zur Erlösung und zum Heil betrachtet („den Herrn sehen“). Das heißt, die Ausführungen von E. sind entweder falsch oder voller Widersprüche, auf

jeden Fall führen und verführen sie Suchende und Gläubige auf einen falschen Weg. Ich habe es erlebt, viele werden durch derartige Ausführungen in pure Verzweiflung geschickt.

In der Schrift heißt es eindeutig: „**Der HERR verändert uns durch seinen Geist**, damit wir ihm immer ähnlicher werden.“ (2.Kor 3,18, HFA). „Was wir jetzt sind, ist **allein** Gottes Werk ... Ihr seid nun zu neuen Menschen geworden, die Gott selbst nach seinem Bild geschaffen hat.“ (Eph, 2,10; 4,24) Und im Heidelberger Katechismus heißt es: Wahre Buße bestehe „im Absterben des alten Menschen und im Auferstehen des neuen Menschen.“ (Frage 88,89) ... Und die Auferstehung des neuen Menschen bedeute „**Lust und Liebe** nach dem Willen Gottes in allen guten Werken zu leben“ (und nicht in ängstlicher und zwanghafter Tötung des sündigen Fleisches). „**Durch die Kraft Christi** wird unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt, getötet und begraben, damit die Sünde uns nicht mehr beherrscht.“ (Frage 43)

Mit Christus gekreuzigt und auferweckt. Ermutigung zu einem Überwinderleben (S. 95 ff)

Es folgen Ausführungen zur „Stellung des Gläubigen in Christus“, zu Römer 6 und zum „Kampf zwischen Fleisch und Geist im Alltag“. Zum Letzteren verweise ich auf den längeren Beitrag oben.

In seinen Ausführungen zur Stellung des Gläubigen im Geist behauptet nun E., dass das **Fleisch eines Gläubigen** (!) nach wie vor einen „negativen, zerstörerischen Einfluss ausüben“ könne, Gläubige könnten „dem Fleisch folgen“ und „als Sklaven dem Gesetz der Sünde dienen“ (S. 110). Das Fleisch müsse (vom Gläubigen!) „ausgeschaltet werden und in den Tod kommen.“ (ebd.) Diese Aussagen stehen im krassen Gegensatz zu Römer 6. Dort heißt es, dass die Sünde entmachtet sei und nicht mehr herrschen könne (vgl. unsere Ausführungen hierzu oben). Doch das hat Jesus Christus bereits vor 2000 Jahren am Kreuz getan und geschieht täglich durch die Wiedergeburt und die Taufe in Christus („gekreuzigt, begraben, auferstanden zu einem neuen Leben“). Zur Begründung stützt sich Ebertshäuser fälschlicherweise auf Röm 7.

Nach E. müssen wir stets „wachsam bleiben und nicht der Sünde nachgeben“ (S.111). Der alte Mensch sei noch latent in uns, der neue Mensch noch nicht voll ausgereift (vgl. S. 113,114). „Wir können als Gläubige noch dem Fleisch folgen, obwohl wir eigentlich neue Menschen in Christus sind und nach dem Geist handeln sollten“ (S. 114). „**Wir** müssen uns bewusst entscheiden als neue Menschen zu handeln.“ (S. 114). Kein Wort mehr von der vielzitierten Kraft und Führung Gottes! Als Gläubige, so Ebertshäuser, können und müssen **WIR** entscheiden, wem wir folgen wollen: dem Fleisch oder dem Geist. Das steht im Gegensatz zum Wort Gottes in Römer 6 und 8. Das bedeutet, zwar zieht der Heilige Geist bei der Bekehrung und Wiedergeburt in unser Herz ein, doch er legt sich zunächst zur Ruhe. Er wird nur aktiv, wenn wir ihn aus dem Schlaf wecken. Dazu schreibt E. in seiner Broschüre „Geistliche Reife im Glaubensleben“: „Wenn wir den Geist Gottes empfangen haben, dann leben wir also **nicht automatisch** auch in der Kraft des Geistes ... Wir können auch unter dem Einfluss des Fleisches und seiner Begierden wandeln und dann sündigen wir und dämpfen den Geist Gottes und blockieren unser geistliches Wachstum.“ (S. 30) Diese Irrlehre rührt aus einer künstlichen Unterscheidung zwischen „lebt“ und „wandelt“ (im Geist). „Leben“ heißt bei E. nicht „wandeln“. Wer den heiligen Geist hat, der kann ihn offenbar ausschalten, in einen Standby-Modus versetzen. Das alles ist unbiblich. Zudem benutzen diverse Bibel-Übersetzungen beide Formulierungen gleichwertig („Lebt“: Luther, Thommsen; „wandelt“: Elberfelder, Schlachter 2000).

Etwas später schreibt er dann wieder, dass die neue Stellung in Christus dem Gläubigen „durch den Kreuzestod und die Auferstehung Jesus Christi eine umfassende Befreiung von der Macht der Sünde und des Fleisches“

geschenkt sei (S. 118), und Römer 8 mache deutlich, dass „der Sieg über Sünde und Fleisch durch einen Wandel in der Kraft des Heiligen Geistes gewonnen sei.“ (ebd.) Das verstehe, wer wolle. (*Es folgen die Ausführungen zum Titel: „Der Kampf zwischen Fleisch und Geist im Alltag“ (S. 130 ff), die wir aufgrund ihrer Länge gesondert und vorweg dargestellt haben.*)

In seinen Ausführungen zu Römer 6 gehen die Widersprüche weiter. Zum einen sind Gläubige der Sünde tot, der Sünde gestorben, ein neuer Mensch, den Gott in uns schuf (vgl. S. 120 ff), zum anderen sei das kein „Freibrief zum Sündigen“. Es gäbe „fleischliche Christen“, die die Freiheit zur Sünde missbrauchen (S. 120). Rein definitorisch gibt es keine „fleischlichen Christen“ (vgl. oben). Wer dauerhaft und mit voller Absicht in Sünde lebt, ist kein Christ, **kein Gläubiger** und nicht wiedergeboren (vgl. 1. Joh 3, 8.9)! An dieser Stelle ist zu monieren, dass derartige Kreise nahezu jedes normale menschliche Verhalten zur Sünde erklären: die falsche Rocklänge, rote Lippen, gefärbte Haare, gefärbte Fingernägel, Kirmesbesuche, Kinobesuche, Fernsehen usw.

Sinn und Zweck unserer Vereinigung und Wiederauferstehung mit Christus, so E., sei die Befreiung von der Sünde, zu einem neuen Leben (vgl. S. 123). Diese Kraft ist nun nach E. nur wirksam, wenn wir mit dem Herrn wandeln. Aber was heißt das? Wiedergeborene wandeln automatisch mit dem Herrn, der Geist leitet sie, von Beginn an. Doch nach E. gibt es eine Latenzzeit, einen Standby-Modus, der Geist Gottes ist zunächst inaktiv, er macht gewissermaßen eine Ruhepause, schläft im Tempel Gottes. Dann heißt es wieder: „Die aber Christus angehören, die *haben* das Fleisch gekreuzigt ... Wir sind der Welt, der Sünde, den Versuchungen des Fleisches gestorben ...“ (S. 125). Hier ist keine Rede von einer Latenzzeit; vielmehr habe der Leib der Sünde **nicht mehr** die Kraft zum Sündigen, wir sind nicht mehr Sklaven der Sünde, heißt es.

Welch eine Verheißung, schreibt E., mit Recht. Aber warum dreht sich dann alles, aber auch alles um die Sünde? Warum, wenn doch die Sünde keine Macht mehr hat, wenn sie nicht mehr herrschen kann? (vgl. S. 126). Dann wird das neue Leben wiederum zu einer Frage des menschlichen Willens und des Gehorsams, Gott zu dienen (vgl. S. 128). Schlimmer noch, nach E. können sich „Gläubige (!) der Sünde zur Verfügung stellen“ und „ihr Sklave sein.“ (S. 129) Gleichzeitig schreibt er, dass die Macht der Sünde gebrochen ist und die Sünde nicht mehr herrschen kann. Eine Argumentation voller Widersprüche, die Suchende und Gläubige verwirren muss. Gegen Ende seines Buches postuliert E. noch einmal seine Lehre, wonach „wiedergeborene Kinder Gottes ihrem Fleisch Raum geben und den Begierden des Fleisches nachgeben“ (S. 185) können.

Fazit

Die Bibel zeigt uns den Weg in den Himmel. Danach sind wir gerettet aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus und an sein vollkommenes Erlösungsoffer am Kreuz. Und sie zeigt uns zwei entgegengesetzte Irrwege, die nicht zum Heil führen: den Weg der Gesetzlosigkeit und den Weg der Gesetzlichkeit. Gottes Wort tadelt den Weg der Gesetzlosigkeit und hat der Menschheit das Gesetz und eine Orientierung für unser Leben gegeben. Im Alten Testament sollten alle, die gegen das Gesetz verstoßen, sterben. In einem neueren Beitrag kritisiert Ebertshäuser mit Recht die Verführung zur Gesetzlosigkeit und Verweltlichung durch den katholischen Charismatiker Johannes Hartl, der zwei Irrwege zusammenführt: den Katholizismus und die Charismatik. Doch die Schrift kritisiert auch den anderen Irrweg, den **Weg der Gesetzlichkeit**. In Gal 5,4 heißt es sinngemäß: Wer durch das Gesetz gerecht werden will, hat Jesus und die Gnade verloren, der ist hoffnungslos verloren!

Rudolf Ebertshäuser ist ohne Zweifel einer der bedeutendsten und einflussreichsten Vertreter des bibeltreuen Christentums. Er informiert und warnt vor diversen Irrwegen der Christenheit, die nicht zum Heil führen. Das verleiht ihm großes Ansehen. Das darf uns allerdings nicht davon abhalten, auch seine Lehren zu prüfen, denn die Schrift fordert: **Prüfet alles!**

Eine genauere Analyse seiner Schriften zeigt, dass er von der anderen Seite vom Pferd fällt. Seine Formulierungen verweisen immer wieder den „Weg der Gesetzlichkeit“. Damit verbreitet auch er eine unbiblische Lehre und führt Tausende in die Irre, weg von Jesus Christus und seinem vollkommenen Erlösungswerk, hin zum eigenen ICH, zu eigenen **Werken**, zu eigenen Anstrengungen und zum eisernen **Willen**, die Sünde und den Einfluss der Welt täglich zu bekämpfen. In fast allen Schriften und Broschüren gibt es Formulierungen, die den Weg der Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit nahelegen. Damit macht Ebertshäuser das Erlösungswerk von Jesus Christus klein und den menschlichen Willen groß. Damit verführt er Suchende und Gläubige zu einem anderen Evangelium, das nicht retten kann. Das zeigt sich besonders in seinen Beiträgen zum fleischlichen Christen („Der Kampf zwischen Fleisch und Geist ...“ In: Das Wort der Wahrheit.de). Es ist äußerst traurig, dass alle bibeltreuen Christen diesen unbiblischen Weg unterstützen und die berechtigte Kritik verschweigen. Damit verbreiten sie Angst und Schrecken, sie zermürben gutwillige Christen, führen zu Selbstanklagen und zur Verzweiflung, und sie führen viele zum endgültigen Abfall vom rechten und rettenden Glauben. Ich selbst habe einen langjährigen Bruder verloren, der sich immer wieder diesen falschen Lehren ausgesetzt hatte, auf Freizeiten, (Endzeit-)Konferenzen der Bibeltreuen und im Internet-Radio.

Die Einschätzung der Lehren eines E. ist schwierig. Seine Texte sind höchst widersprüchlich, vielfach konfus und verwirrend. Zum einen gibt es lange Passagen, die das wahre Evangelium präzise wiedergeben, zum anderen verbreitet er diverse unbiblische Sichtweisen. Gottes Wort sagt, ICH habe deine Sündenschuld weggenommen, die Texte von E. suggerieren Tausenden, ICH muss meine Sünden bekämpfen, ICH muss einen ständigen „Kampf gegen die Sünde“ führen, zu jeder Minute, um heilig, rein und gerecht zu werden. Wie E. sehen es alle bibeltreuen Gemeinden und Gemeinschaften (Ausnahmen mögen sich bei mir melden).

Zu seinen fundamentalen Irrtümern gehört die Auffassung, dass sich Gläubige bzw. Wiedergeborene (!) „**entscheiden**“ müssen, ob sie dem Fleisch oder dem Geist folgen wollen. Diese Entscheidungsphase kennt die Schrift nicht. Diese Entscheidung haben Gläubige bei der Bekehrung getroffen und deshalb den Heiligen Geist empfangen. Wiedergeborene leben „automatisch im Geist“, das Fleisch hat keine Macht mehr über sie (Röm Kap. 6 und 8). Wiedergeborene sind „neue Wesen“ (neue Menschen, eine neue Kreatur, eine neue Schöpfung), sie sind von Gott geboren, Gottes Kinder. Sie wurden „nach dem Bild Gottes“ geschaffen, sie haben Christi Geist, Christi Wesen, Christi Liebe, Christi Gerechtigkeit, Christi Heiligkeit, sie sind quasi-göttliche Wesen. Gottes Geist verwandelt sie schrittweise in neue Menschen mit einem neuen Herz, einem neuen Geist und einer neuen Gesinnung! Hier ist nirgends die Rede vom Hang und Drang zur Sünde, Wiedergeborene sind „der Sünde gestorben“!

Hier berühren wir ein grundsätzliches Problem: den Voluntarismus in bibeltreuen Kreisen, genauer die Ambivalenz. Zum einen vertrauen sie, so auch E., auf die Kraft Gottes, zum anderen appellieren sie an die menschliche Willensentscheidung. In voluntaristischer Sicht müssen sich Gläubige ganz bewusst von Sünde und von sündigen Zeitgenossen absondern, um heilig zu leben. Nach unserer Auffassung brauchen Wiedergeborene diese äußeren Anweisungen nicht, sie wenden sich instinktiv von Sünde, Irrlehren und Irrwegen ab, weil sie der Heilige Geist leitet. Allerdings trifft das nicht die aktuelle Problemlage. Heute mobben ungläubige Namenschristen echte Gläubi-

ge aus der Gemeinde, weil ihnen der Heilige Geist und damit das geistliche Unterscheidungsvermögen fehlen.

Die Lehre von E., wonach sich Wiedergeborene *gegen* den Geist und *für* das Fleisch entscheiden können, ist nun nicht unwichtig; im Gegenteil, sie ist von zentraler Bedeutung für das Glaubensleben. Zwar gibt E. keinen Anlass zu der Annahme, dass das Heil durch eine Rückkehr zur Sünde wieder verloren gehen könne, aber die Ausführungen, wonach die Sünde eben doch nicht „tot“ ist, sondern die Herrschaft zurückerobert kann, wenn wir dem Fleisch übermäßigen Raum geben, macht den menschlichen Willen und Gehorsam, das ICH, zum Dreh- und Angelpunkt: Ich kann mich so, aber auch anders entscheiden, für Jesus oder gegen Jesus, Wiedergeborene versteht sich! Welch eine Torheit!

E. führt und verführt Gläubige zu einem Leben in ständiger Angst vor der Sünde. Jede Minute sind wir in Gefahr, uns der Sünde hinzugeben und die praktische Heiligung zu gefährden. Das führt zu einem destruktiven Selbstbild, Gläubige fühlen sich unrein, schmutzig, unwert, haben ständig Schuldgefühle, Gewissensbisse und Angst, das Heil zu verlieren, vor allem deshalb, weil es nach E. bei der „Jagd nach der Heiligung“ darum geht, ob wir „den Herrn sehen“ werden (Hebr, 12,14). Immer und überall lauert die Sünde. Die Welt ist ein einziger Sündenpfuhl und das Leben ohne Freude; Zusammenkünfte haben meist den Charakter einer Beerdigung, alles und jedes ist Sünde, selbst das TV. Dabei würden den meisten Bibeltreuen die Beispiele der Nächstenliebe bei Ungläubigen, in „Seifenoper“ und bei Tieren (in Tiervideos bei youtube) überaus gut tun (vgl. Franzke, „Christentum ohne Herz“). Die Liebe, die Liebe zum Bruder bzw. zu den Geschwistern ist das entscheidende Kennzeichen eines wahren Christen. Wer die Liebe zum Bruder nicht hat, der ist nicht Sein (Joh 13,34.35); wer den Bruder nicht achtet, wer hochmütig ist, den Kontakt und Dialog verweigert (E-Mails oder Fb sperrt) und enge Gemeinschaft mit Irrlehrern hat, der ist noch in der Finsternis (1. Joh 2,9, 2. Joh).

Dieses von E. geförderte Leben in ständiger Angst vor der Sünde führt zu Selbstanklagen und zur Verzweiflung und bei vielen zur Abkehr vom Glauben. So verbreitet E. ein kaltes und falsches Evangelium, ein Evangelium, das letztlich zur **Werkgerechtigkeit** führt, die bekanntlich nicht retten kann. Wer durch das Gesetz gerecht werden will, der verwirft die Gnade und das Erlösungswerk Jesus Christi, heißt es bei Paulus (vgl. Gal 5,4).

„Wenn Gnade und Gesetz zusammengespannt werden, dann gewinnt immer das Gesetz und die Gnade bleibt auf der Strecke!“ (B. Heinert)

Die Bibel lehrt das Evangelium der Gnade und verwirft das Gesetz. E. bietet beides: die Gnade **und** das Gesetz, sowohl als auch. Die Schrift lehrt entweder - oder. Wer unter dem Gesetz lebt, ist verloren. Wer beides fordert, fordert auf zum **geistlichen Ehebruch**. Es gibt zwei Reiche: das Reich Gottes und das Reich der Finsternis. Und es gibt zwei Wege, den Weg der Gnade und den Weg der Werke. Wer sich einbildet auf dem Weg der Gnade zu wandeln und sich gleichzeitig am Gesetz orientiert, hat die Gnade verloren, der verwirft Gottes Gnade und Jesus Erlösungswerk am Kreuz. Nach der Wiedergeburt leben wir in einem anderen Reich mit anderen Gesetzen. Das „Gesetz der Sünde und des Todes“ gilt nicht, sondern das „Gesetz Christi“, das Gesetz des Geistes und des Glaubens. Gläubige sind dem Gesetz getötet/gestorben (Röm 7,4), das alte Gesetz gilt nicht mehr. Das Gesetz kann Gläubige (!) weder gerecht machen noch verdammen. Gerechtigkeit vor Gott kommt nicht aus der Gesetzestreue. Wenn Jesus „Gläubige“ an der Tür abgewiesen hat, dann hatte Er ihnen nie irgendwelche **Sünden** vorgehalten. Er hat schlicht erklärt: „Ich kenne euch nicht.“ Sie hatten nicht den Heiligen Geist (Jungfrauen), sie hatten sich auf ihre eigenen (frommen) Werke berufen (Mt 7,23). Das musste Jesus als schlimmste Beleidigung werten; in Wahrheit hat ER uns gerecht gemacht, wir müssen dieses Geschenk nur dankbar annehmen, was die Beispiele gerade nicht erkennen

lassen. Zugleich hat er uns in einen **neuen Menschen** verwandelt, der Gottes Willen aus Liebe und Dankbarkeit tut. Die Texte von E. vermitteln ein falsches, unbiblisches Gottesbild, das Bild eines strengen, restriktiven, bedrohlichen und vorwurfsvollen Gottes, der uns ständig unsere Sünden vorhält, einen Gott, der Angst macht. Gott aber hat das Gesetz und damit auch die Angst weggenommen und der Heilige Geist hat uns ein liebendes Herz geschenkt, das Gottes Willen aus „Lust und Liebe“ tut und nicht aus Angst. Gott will unsere freie Liebe zu ihm. Das ist wie bei Mann und Frau, ein Mann der seiner Frau ständig ihre Pflichten und Verfehlungen vorhält, wird nie ihre Liebe erringen.

Vor diesem Hintergrund ist (praktische) „Heiligung“ das gerade Gegenteil von dem, was E. lehrt. **Heiligung ist Abkehr vom Gesetz und Hinwendung zu Jesus** – und nicht Versklavung durch das Gesetz! Das Gesetz und die Orientierung am Gesetz müssen weggetan – und nicht groß gemacht werden durch das Predigen von Sündenangst und Sündenschuld. Das gilt vor allem für die Seelsorge. Hier geht es nicht darum, nach Sünden zu suchen und Schuldgefühle zu schüren oder gar angeblich versteckte Dämonen auszutreiben, hier geht es darum Jesus' Erlösungswerk und das Ende des Gesetzes zu verkünden!

Der von E. verordnete „Kampf gegen die Sünde“ ist ein falsches Evangelium. „Wer mit des Gesetzes Werken umgeht, ist **unter dem Fluch**.“ (Gal 3,10). Gott aber hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst (Gal 3,13). Gott möchte, dass wir ihm freiwillig, aus Lust und Liebe, dienen; nicht aus Pflicht, sondern aus Neigung seinen Willen tun. Wir sind Gottes Kinder und nicht seine Sklaven. „Was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde.“ (Röm 14,23); was „aus dem Glauben“ kommt, ist keine Sünde. Gläubige sündigen nicht, das Gesetz ist abgeschafft, Sünde wird nicht zugerechnet.

Allerdings gilt die „Freiheit vom Gesetz“, dann und nur dann, wenn wir in der geistlichen Taufe mit Christus gestorben und wieder auferstanden sind, wenn der alte Mensch (dem Gesetz) **getötet/gestorben** ist und ein neuer Mensch in einer neuen Welt auferstanden ist, in einer Welt in der nicht das „Gesetz der Sünde und des Todes“, sondern das Gesetz Christi und der Geist Gottes regieren. Die Frucht dieses Geistes aber ist „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit Güte, Treue, Sanftmut und Selbstherrschaft“ (vgl. Gal 5,22 f). Nach dieser „Frucht“ strebt der vom Geist Gottes geführte Mensch. Davon merkt man bei den Bibeltreuen leider gar nichts. Das ist kein Wunder, viele von Ihnen sind in Wahrheit ungläubige Namenschristen und leben im Fleisch, deren Persönlichkeit und Charakter in Gal 5,19 beschrieben wird, andere werden in ihrem geistlichen Wachstum durch die von E. und Co. vermittelte Gesetzlichkeit gebremst. Denn durch seine gesetzlichen Formulierungen dämpft E. den Heiligen Geist. Viele Geschwister sind allzu „heilig“, sie fürchten ein Lächeln auf den Lippen und nette, brüderliche Gesten. Sie haben ein völlig falsches Verständnis von „Heiligkeit“. Ein heiliger Wandel ist ein Leben in der aufopferungsvollen **Liebe zum Nächsten und zum Bruder**, und nicht ein Leben in Sündendiagnostik und Sündenschelte, das sich von den Nöten der Heiligen abwendet (vgl. Franzke, Christentum ohne Herz).

Gott ist Liebe, das Gesetz kennt keine Liebe und kein Erbarmen. Das merkt man auch bei E. Nirgends spürt man etwas von der unendlichen Liebe Gottes, weder in den Texten noch im Umgang mit ihm und seinem Umfeld. Nirgends spürt man die Größe und Herrlichkeit Gottes, die ewige Gnade, die uns von der Sündenschuld, der Sündennatur und vom Gesetz befreit **hat**. Sollten die unendlichen Leiden und Qualen unseres Herrn Jesus Christi, die uns die Tür zum Paradies und zum ewigen Leben in der Herrlichkeit geöffnet haben, jetzt nicht mehr zu bieten haben als ein Leben in Angst und Schrecken? Wir sind Kinder Gottes, in Christus sind wir heilig, rein und gerecht. „So gibt es nun keine Verdammnis, für die, die in Jesus Christus sind.“ (Röm 8,1). Gott sieht uns in weißen Leinen, ganz ohne Flecken. Sünden beschmutzen uns nicht. Sünde kann Gottes Sicht und unser Heil in keiner

Weise tangieren. Für die Sündenhygiene eines E., die Gläubige zu **Sündenjägern** macht, gibt es keinen Grund. Gott sieht uns in Jesus, in jeder Minute gleich heilig. Gute Werke können uns nicht angenehmer, Sünden nicht weniger wohlgefällig machen.

Tatsächlich führt uns E. zurück in die **Gesetzlichkeit und Sklaverei**, vor der uns Paulus immer wieder warnt. Er führt uns weg vom wahren Evangelium der Gnade hin zu einem falschen Evangelium der Werkgerechtigkeit; er macht das Erlösungswerk von Jesus Christus ganz klein und die Sünde ganz groß. Offensichtlich hat E. einen anderen, einen falschen Jesus. Und die Bibeltreuen folgen ihm, völlig kritiklos; verweigern jeden Dialog, mit allen Mitteln. Sie ringen nicht um die Wahrheit, obwohl doch der Heilige Geist der „Geist der Wahrheit“ ist und in alle Wahrheit leitet – und nicht in die Irre! Wo keine Frucht ist, ist nicht der Geist, wo nicht der Geist Gottes ist, ist keine Gotteskindschaft und keine Errettung.

In bibeltreuen Kreisen herrscht ein anderer Geist. Was ist das für eine Sicht, was ist das für eine Liebe zum Herrn? Jesus Christus ist Mensch geworden, für uns am Kreuz gestorben, hat die Sünden der ganzen Welt und schlimmste Qualen auf sich genommen, doch diverse Prediger ignorieren und verachten dieses einmalige Opfer und verlangen von uns, wir müssten uns täglich **selber mühen und plagen, das Fleisch und die Sünde bekämpfen** und unser Heil und unsere Heiligung selber erwirken. Wie muss unser Herr und Heiland diese Geisteshaltung aufnehmen? Was ist das für eine Liebe, wenn Irrlehrer Tausende Suchende und Gläubige vom rechten Weg abbringen und in die Irre führen! Und was für eine Liebe ist das, wenn der Herr fordert, dass wir die Nächsten und die Brüder lieben sollen, doch statt herzlicher Liebe finden wir meist nur Kälte, Unfreundlichkeit, Lieblosigkeit, vielfach Verachtung, Arroganz, Kontaktverweigerung, Verleumdung sowie Ignorieren und Verschweigen gutgemeinter Ermahnungen und Warnungen. Herzliche Liebe und Hilfsbereitschaft finden wir meist nur bei einfachen Ungläubigen. Und was soll all das Sündengerede, wenn wir die schlimmste aller Übeltaten ganz bewusst dulden oder gar fördern, wenn die Gemeinde enge Kontakte zu Hexenzirkeln unterhält und Irrlehren und Irrlehrer akzeptiert, die Suchende und Gläubige auf falsche Wege führen. Wie kann es sein, dass Individuen und Gemeinden, die meinen, sie hätten den Heiligen Geist, der doch in alle Wahrheit leitet, selbst in die Irre gehen? Wie kann es sein, dass Christen, die sich wiedergeboren wähnen, weder die „rechte Lehre“ noch die „rechte Liebe“ zum Nächsten und Bruder haben, die doch die Hauptkennzeichen echter Jüngerschaft sind?

Darüber hinaus werden bei E. andere, wichtige Themen völlig außer Acht gelassen: Die Dominanz der Irrlehren und Irrlehrer in bibeltreuen Kreisen, seine enge Gemeinschaft mit ihnen, die Ausbreitung der „Werke der Finsternis“ (Eph 5,4) in Form der New-Age-Pädagogik und der modernen Psychotechniken, die Gläubige und vor allem die Kinder Gläubiger weitaus stärker gefährden als die Sünde. Bibeltreue haben keine opferbereite Liebe zu echten Brüdern, und sie haben kein Herz für ihre Kinder. Das ist nicht der Geist Gottes; die „Bibeltreuen“ sind auf Irrwegen, die Hirten wissen es, die Schafe folgen einer falschen Stimme, die sie in die Irre führt. Und die vermeintlich Bibeltreuen rennen brav ihren „Starpredigern“ hinterher, wenn es sein muss in alle vier Himmelsrichtungen, wie die Hexen, Magier und Schamanen.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich die ungeheure Aktualität des Galaterbriefes. Hier warnt Paulus deutlich vor dem Eindringen falscher Brüder und falscher Lehren in die Gemeinde, die ein anderes Evangelium, einen anderen Weg zum Heil verkündigen. Paulus möchte, dass die Wahrheit erhalten bleibt. Danach werden wir nicht gerecht „durch Werke des Gesetzes“, durch Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen (Gal 2,6 ff), sondern allein durch den Glauben an Jesus Christus. Gläubige sind **dem Gesetz gestorben**, mit Christus gekreuzigt, Christus lebt in uns (ebd). Wer durch die Erfüllung des Gesetzes gerecht werden will, steht unter einem Fluch (Gal 3,10). Jesus

Christus hat uns von diesem Fluch des Gesetzes erlöst. Die Gerechtigkeit kommt allein „aus dem Glauben“. Das Gesetz hat uns versklavt, Jesus hat uns frei gemacht vom Fluch des Gesetzes, er hat den Fluch auf sich genommen. Das Gesetz hat uns eingeschlossen, wie in ein Gefängnis. Christus und der Glaube an Jesus Christus haben uns aus diesem Gefängnis, von diesem Sklavendasein befreit. Wir sind nicht mehr Sklaven, Knechte, sondern Kinder Gottes, so sagt es die Schrift. Paulus wundert sich, dass sich die Galater wieder dem Gesetz unterwerfen wollen, und er warnt vor der Rückkehr zum Gesetz, der Rückkehr in die Knechtschaft, in die Sklaverei des Gesetzes. Jesus Christus hat uns zur Freiheit berufen, zur Freiheit vom Gesetz (Gal 5). Gläubige sollen sich nicht vom Gesetz, sondern von der **Liebe** zum Nächsten und zum Bruder leiten lassen. Wer den Geist Gottes empfangen hat, der wird die Begierden des Fleisches **nicht** vollbringen (vgl. Gal 5,16), der ist frei von der Sklaverei des Gesetzes. „So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen.“ (Gal 5,1). Das ist das Wort Gottes! Es verurteilt die Galater, die zum Gesetz zurückkehren wollen. Sie sollen in der Freiheit leben, die uns Jesus Christus mit seinem Opfer am Kreuz teuer erkaufte hat. Und diese Lehre soll heute falsch sein, wo doch deren Vertreter von allen Seiten attackiert werden, von Fb, von Hackern, von den vermeintlich Bibeltreuen u. a.? Heute würden Bibeltreue Paulus aus der Gemeinde werfen, bzw. gar nicht erst einladen. „Bibeltreue“ bevorzugen Sündenprediger wie Ebertshäuser, Kauffmann u. a. „Oh, ihr Unverständigen ..., wer hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht ...“ (Gal 3,1).

Exkurs über Heiligung

Wie wir gezeigt haben, sind zwei Arten der Heiligung zu unterscheiden: Die geschenkte und die praktische Heiligung. Die geschenkte Heiligkeit erhalten wir aus Gnaden durch den Glauben an Jesus Christus und an sein vollkommenes Erlösungswerk. Das umfasst den Glauben an die Unverlierbarkeit des Heils und an die Unumkehrbarkeit der Bekehrung. Aufgrund der Buße, Bekehrung und Wiedergeburt sind wir **Gottes Kinder**, vor Gott vollkommen heilig, rein und gerecht, versiegelt mit dem Heiligen Geist, bereit für den Himmel. Wir müssen nichts dazutun. Wer an die „Verlierbarkeit des Heils“ und an die „Rückkehr zur Fleischlichkeit“ glaubt, hat nicht den rechten Glauben, der glaubt nicht an das vollkommene Erlösungswerk Jesus` Christus.

Gottes Kinder sollen „würdig“ und auch „heilig wandeln“ (vgl. 1. Petr. 1,15). Das ist die „praktische Heiligung“, die sich unter anderem auf Hebr. 12,14 beruft. Meist wird die praktische Heiligung als Weg zum Heil (miss-)verstanden (vgl. auch Ebertshäuser). Doch die Schrift macht klar, dass uns **allein der Glaube** an die geschenkte Heiligung und Gnade retten kann – und nicht der noch so heilige und sündlose Wandel.

In diesem Zusammenhang sind zwei einander ausschließende Auffassungen und Wege der praktischen Heiligung zu unterscheiden: Die gesetzliche und die göttliche Heiligung, die selbstgemachte und die gottgewirkte. Im Wege der **gesetzlichen Heiligung** müssen wir Gott gehorchen, den Willen Gottes tun, das Gesetz erfüllen, ständig auf die Sünde blicken und jede kleine Sündenregung kraft unseres Willens rigoros unterdrücken. Das ist der aktive Weg der selbstgemachten Heiligung, der Weg der Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit, der nicht retten kann (vgl. Gal 5,4). Hier orientiert sich der menschliche **Verstand am Gesetz** und an einer Vielzahl menschengemachter Regeln (z. B. in den Brüderversammlungen), deren Einhaltung aus Pflicht, Angst, Druck, Zwang oder Strafe geschieht. Hier heißt es stets: **Du sollst**, du musst, du darfst, du darfst nicht usw., andernfalls wirst du aus der Gemeinschaft der Heiligen ausgeschlossen.

Der gesetzliche Weg der Heiligung fordert Gehorsam zum Gesetz. Diese Auffassung beruht auf einem weiteren Missverständnis. Im Alten Bund soll-

ten die Menschen dem Gesetz gehorsam sein, im Neuen Bund sollen die Menschen Jesus Christus und die Gnade Gottes im Glauben annehmen. Für Gläubige ist das Gesetz abgeschafft, Jesus` Erlösungswerk ist das Ende des Gesetzes. Der „Wille Gottes“ hat sich geändert: An die Stelle des Gesetzes und des Gehorsams sind die Gnade und der Glaube getreten. Zugleich hat Gott einen neuen Weg der praktischen Heiligung geschaffen, den Weg der göttlichen Heiligung. Dass die „Gesetzlichen“ nicht den Geist haben, zeigt sich an einer einfachen Tatsache: Sie verachten die Gnade und Christi Erlösungswerk, sie pochen auf das Gesetz, sie brandmarken die Sünde, dennoch halten sie sich nicht einmal an das Gesetz, häufig weniger als Ungläubige. Ihre bibelfremden Ordnungen, Regeln und Verhaltensweisen widersprechen dem Gebot der Liebe, sie sind meist kühl, distanziert, gleichgültig, vielfach feindselig oder gar boshaft. (vgl. Franzke, Christentum ohne Herz.)

Der Weg der **göttlichen Heiligung** vollzieht sich durch eine radikale **Abkehr vom Gesetz** (und vom Gehorsamsprinzip) und eine gleichzeitige **Hinwendung zu Jesus Christus**, seinem Erlösungswerk und der Gnade Gottes. Nach dieser Auffassung verwandelt der Heilige Geist unsere alte Sündennatur nach Seinem Ebenbild zu einem neuen Menschen, der Christus immer ähnlicher wird. Wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht, der nicht mehr sündigen kann, denn Wiedergeborene sind mit Christus` Tod und Christi Taufe „der Sünde gestorben“, die Sünde kann nicht mehr herrschen, das heißt, Wiedergeborene können nicht dauerhaft und mit voller Absicht in Sünde leben. Sünde prägt nicht das Leben eines Gottes Kindes, gleichwohl werden sie immer wieder sündigen.

Im Wege der gottgewirkten Heiligung nehmen wir uns zurück, wir „lassen den Wandel geschehen“ („Wu-Wei-Modell“, vgl. oben), wir lassen den Heiligen Geist wirken. Wir hemmen und dämpfen den Geist nicht, wir sind ganz „still und vertrauen“ (Jes 30,15). Wir lassen uns verändern und den Heiligen Geist auf unser **Herz** einwirken und unser Wesen, unseren Charakter und unsere Persönlichkeit verändern. Wir vergessen das Gesetz, die Sünde und den vergeblichen „Kampf gegen die Sünde“. Allein Gottes Geist kann steinerne Herzen in sanfte, barmherzige und liebevolle Herzen verwandeln, die Gottes Willen **freiwillig** tun. Dazu bedarf es zwingend der Wiedergeburt und Innewohnung des Heiligen Geistes aufgrund einer intensiven Buße und Bekehrung. Ohne Buße und Bekehrung, ohne bewusste Unterwerfung unter den Willen Gottes, ohne Annahme der Gnade und der Person Jesus Christus als Herrn und Erlöser gibt es keine Wiedergeburt, keine göttliche Heiligung – und auch keine Errettung! Wenn wir soviel über das Fehlverhalten unter Christen zu klagen haben, dann liegt das daran, dass die meisten nicht wirklich wiedergeboren sind und nicht den Heiligen Geist in sich haben. Hier werden nicht echte Gläubige „fleischlich“, hier zeigen bloße Mitläufer und Namenschristen, die fleischliche Natur des natürlichen und ungläubigen Menschen nach Gal 5,19! Ob jemand wiedergeboren ist und den Heiligen Geist hat, hängt nur und nur von der Ernsthaftigkeit und der Aufrichtigkeit der Buße und Bekehrung und der Hinwendung zum wahren Glauben und zum wahren Christus (!) ab, die meisten Bekehrungen sind oberflächlich und wenden sich zu einem falschen Christus und zu einem falschen Evangelium, aber Gott achtet auf das Herz und auf die Gesinnung.

Wiedergeborene können nicht „fleischlich sein und leben“. Sie leben „in Christus“ und „im Geist“, sie haben ihr „Fleisch gekreuzigt“ (Röm 6), sie sind „der Sünde gestorben“ und „werden die Begierden des Fleisches nicht vollbringen“ (Gal 5,16). Ihr Leben und ihr Lebensstil sind Hinweis auf die Wiedergeburt. Das neue Leben in Christus ist gekennzeichnet durch rechte Lehre, rechte Liebe und rechte Absonderung von Sünde, Irrlehren und von den „Werken der Finsternis“ (Esoterik, fernöstliche Lehren und Praktiken, Magie, Okkultismus, weltliche Psychologie und Psychotherapie u. a.), was wie gesagt selten geschieht. Dann aber stellt sich ab einer gewissen Schwelle die Frage, ob eine wirkliche Wiedergeburt stattgefunden hat, denn der empfangene Geist Gottes führt „in die Wahrheit“ – und nicht in die Irre!

Bereits im AT hatte Gott angekündigt: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben ... und will aus euch Leute machen, die in meinen Geboten wandeln ...“ (Hes. 36,26), und „ich will mein Gesetz in ihr Herz schreiben“ (Jer.31,33; Hebr 8,10). Jesus hatte uns erklärt, dass das Herz das Zentrum moralischen Handelns ist. Aus dem Herzen kommen die guten und die bösen Taten (vgl. Mt 15,19), nicht aus den äußeren Umständen (schlechten Verhältnissen und schlechten Eltern). Im Modell der göttlichen Heiligung tun wir den göttlichen Willen nicht aus Pflicht oder Angst, sondern aus Neigung, aus „Lust und Liebe“. Hier heißt es: **Ich mag**, ich möchte, ich habe Lust, ich habe keine Lust zu dieser oder jener Aktivität, die Gott missfällt, mich ekelt, dieses oder jenes Handeln an.

Im Modell der selbst-gemachten Heiligung („Werk-Modell“) liegt der Fokus auf der **Sünde** und auf Regeln, die wir strikt einhalten müssen; im Modell der gottgewirkten Heiligung („Wu-Wei-Modell“) liegt der Fokus auf der **Gnade** und auf der **Liebe**, der Liebe zu Gott sowie zum Nächsten und zum Bruder. Dreh- und Angelpunkt sind die Bekehrung und die Wiedergeburt sowie das Bleiben in Christus. Ohne Wiedergeburt sind wir geistlich tot und die alte Sündennatur lebendig. Ein Toter kann die christliche Botschaft nicht verstehen, er muss erst (geistlich) auferweckt und lebendig gemacht werden. Wiedergeborene sind „der Sünde tot“. Zugleich müssen wir in Ihm bleiben. Nur wer in Ihm bleibt, kann die „Frucht des Geistes“ (Liebe usw., vgl. Gal 5,22) bringen, niemand kann „aus sich selbst“, ohne Saft und Kraft vom Weinstock, ohne Verbindung zum Herrn durch den Heiligen Geist, Frucht bringen (vgl. Joh 15, 1 ff). Im Falle der dauerhaften und gravierenden Abweichung vom Willen Gottes gibt es neben der Innensteuerung durch den Heiligen Geist die äußere Züchtigung durch den Weingärtner (Joh 15, 1 ff; Hebr. 12, 6 ff; Ps 89,33).

Diese göttliche Variante der praktischen Heiligung wird nur noch selten vermittelt und noch weniger gelebt. Deshalb sind in Wahrheit nur ganz Wenige wiedergeboren und zur Annahme und Umsetzung des Evangeliums der Liebe fähig. Wie wir oben ausführlich dargelegt haben, vermischt Ebertshäuser beide Wege, so dass beim Publikum leider der falsche, der gesetzliche Weg der Heiligung ankommt, wie man in Gesprächen (und bei Facebook) immer wieder erfahren muss. Betrachtet man beide Arten der Heiligung, die geschenkte und die praktische, dann ist festzuhalten, dass beide Arten der Heiligung, der geschenkten und der praktischen Heiligung, weitgehend unabhängig sind: Das Heil, die Frucht der geschenkten Heiligung, kann nicht durch den praktischen Wandel und durch Sünde verloren gehen. Das Heil ist unverlierbar. Zugleich beeinflusst und schwächt der Heilige Geist, der bei der Bekehrung empfangen wird, die alte Sündennatur, so dass die Sünde im praktischen Wandel nicht mehr herrschen kann. Wer die geschenkte Heiligung und das Heil versäumt, geht in die ewige Verdammnis; wer die praktische Heilung vernachlässigt, wird auf Erden gezüchtigt und bekommt vor dem Richterstuhl weniger Lohn.

Verführer vermischen beide Arten (geschenkte/praktische) und beide Wege (göttliche/gesetzliche) der Heiligung. Sie beginnen meist mit einem Lobpreis auf die Gnade, auf das Erlösungswerk von Jesus Christus und auf die geschenkte Heiligung, sodann führen sie das Publikum entweder auf den Weg der Gesetzlichkeit (Bibeltreue, Brüder, Russlanddeutsche u. a.) oder auf den Weg der Gesetzlosigkeit (Charismatiker). Ebertshäuser schätzt, dass Irrlehrer und Verführer 80 oder gar 90 Prozent Wahrheit mit nur 10 oder 20 Prozent Irrlehre vermischen. Genau das macht er in seinen Büchern und Vorträgen (z. B. „Wachsamkeit angesichts der Verführungen in der letzten Zeit“). E. betrachtet sich als einsamen Kämpfer und Wächter für die biblische Wahrheit und gegen unbiblische Irrlehren. Doch im Kern verbreitet auch er die völlig unbiblische Lehre, wonach sich Wiedergeborene (!) „entscheiden müssen“, ob sie dem Fleisch oder dem Geist folgen wollen und sich auch für ein „fleischliches Leben“ entscheiden können. Wollte man dem Geist folgen, so müsse man das Fleisch und die Sünde mit seinem eigenen Willen bewusst niederhalten, kreuzigen, töten (zur Kritik vgl. oben). Diese

Lehre führt letztlich automatisch auf den Weg der Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit und damit in die Irre. E. warnt mit Recht vor diversen Irrwegen (Charismatik, Ökumene, Verweltlichung), aber er sieht nicht, dass auch seine Lehren in die Irre führen. Das Gleiche gilt für die gesamte bibeltreue Gemeinschaft, auch ihnen fehlt entsprechendes Erkenntnisvermögen. Schlimmer noch, sie verhindern das, was Ebertshäuser fordert, die schonungslose Aufklärung über Irrlehrer und Irrlehren. Überflüssig zu sagen, dass auch Ebertshäuser jede Kritik an seinen Lehren ignoriert, verschweigt oder gar hochmütig abweist – das übliche Verhalten bibeltreuer Kreise.

Schließlich wird der Weg der Gesetzlichkeit nicht nur auf die praktische, sondern auch auf die geschenkte Heiligung ausgeweitet. Die Gnade müsse man sich verdienen, lehren oder suggerieren die Gesetzlichen. Dabei haben die Verführer leichtes Spiel. Das Publikum liest nicht mehr die Bibel, die Verlage verdienen prächtig an Verführungsliteratur, die Bibelstunden werden abgeschafft, mit der massenhaften Verbreitung von CDs und Videos stiehlt man Zeit zum intensiven Bibelstudium, „Starprediger“ und Multimillionäre bieten eine bessere Show. Dem Publikum „juckt es in den Ohren“, sie wollen fremde (unbiblische) Lehren hören, sie können und wollen das Evangelium der Gnade nicht hören und nicht glauben. So sind und bleiben die wirklich Wiedergeborenen eine ganz, ganz „kleine Herde“. Gemeinschaften die (weltweit) wachsen, sind grundsätzlich auf dem falschen Weg.

Als aktuelles Beispiel für den falschen Weg der gesetzlichen Heiligung soll die neue, weltweit operierende Sekte (aus China) dienen, die „Kirche des Allmächtigen Gottes“, die uns zeigen will, wie man in den Himmel kommt. Danach müssen wir einfach (nur) Gott gehorchen und den **Willen Gottes tun**. Belegt wird diese Lehre mit Mt 7, 21 ff („Herr, Herr“). Jesus erklärte sinngemäß: An jenem Tage werden viele zu mir sagen, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, Dämonen ausgetrieben und andere fromme Werke getan? Der Herr wird antworten: „Ich kenne euch nicht“, und die Tür zum Himmel verschließen. Kurz, der genannte Text lehrt ganz offensichtlich das gerade Gegenteil. Die Frommen verweisen in diesem Beispiel auf ihre guten Werke für den Herrn, doch die Bibel lehrt: Allein der **Glaube** an Jesus Christus und an sein vollkommenes Erlösungswerk rettet. Werke ohne aufrichtige Buße und Bekehrung und ohne den rechten Glauben werden dich nicht retten, auch wenn die Werke noch so gut und fromm sind.

Das belegt auch die Geschichte vom „reichen Jüngling“ (Mt 19,16 ff). Dieser fragt den Herrn, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erreichen? Der Herr stellt ihn auf die Probe und sagt, er müsse die Gebote halten. Der Jüngling antwortet: Das tue ich. Da fordert der Herr, er solle seinen Reichtum abgeben und ihm nachfolgen. Der Jüngling geht betrübt davon; dieses Gebot kann und will er nicht halten. Auch diese Geschichte lehrt, dass uns weder gute Werke noch das Halten der Gebote und ein vermeintlich sündloser Wandel in den Himmel bringen.

Der einzige Weg in den Himmel ist der **Glaube** an Jesus Christus!

Wenn ich es richtig sehe, dann lehrt diese weltweite Sekte, dass wir nur in den Himmel kommen wenn, wir Gott absolut gehorchen, Seinen Willen tun und vollkommen ohne Sünde leben. Wer sündigt, ist nicht gereinigt und nicht geheiligt. Das ist nicht nur unmöglich, sondern auch ein falsches Evangelium. Gott sei Dank, ist das NICHT Gottes Wille, denn den könnte niemand erfüllen. Gottes Wort lehrt: Nicht der Gehorsam, sondern der Glaube rettet! Wer zum Glauben kommt, Buße tut, sich zu Jesus Christus bekehrt, ihn als Herrn und Erlöser im Glauben annimmt, empfängt den Heiligen Geist, der Gläubige in neue Menschen verwandelt, die **nach seinem Bild geschaffen** sind, die Gottes Geist, Gottes Wesen und Gottes Gerechtigkeit haben, die aus „Lust und Liebe“ nach dem Willen Gottes leben und handeln. Gottes Kinder sind von Gott geheiligt durch die Innewohnung des Heiligen Geistes. Sie müssen sich die Heiligkeit nicht durch einen vollkommen sündlosen Wandel verdienen, wie diese Sekte nahelegt.

Wer von Gott geboren ist, tut keine Sünde (vgl. 1. Joh. 3,9). Gottes Kinder leben ein „heiliges Leben“, ein Leben der Liebe zum Nächsten und zum Bruder. DAS ist der **Wille Gottes!** Liebe ist das Hauptmerkmal echter Gläubiger (vgl. Joh 13, 35). Wer ohne herzliche Liebe zum Nächsten lebt, ist kein Kind Gottes und nicht gerettet. Wirklich Wiedergeborene leben automatisch im Gehorsam, es gibt keinen echten „Glauben ohne Gehorsam“, wie dort unterstellt wird. Falsch ist auch die Annahme, wir müssten uns die Heiligkeit durch gute Taten und Werke verdienen. Der Heilige Geist drängt uns zu einem Leben tätiger Liebe, je nach unseren Gaben, die wir von Gott erhalten haben.

Damit stellt sich die Frage, warum vermeintliche Christen Suchende und Gläubige bewusst von der Schrift weg in die Irre führen. Die Schrift lehrt eindeutig, dass der **Glaube** rettet, nicht ein vermeintlich sündloser und heiliger Wandel und auch nicht fromme Werke und Taten. Das ist ein falsches Evangelium, der Weg der **Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit**, der vom Himmel ausschließt! (vgl. Gal 5,4). Gläubige tun gute Werke aus Liebe und Dankbarkeit gegenüber dem Herrn, nicht um in den Himmel zu kommen.

Dass diese Sekte nicht das Evangelium der Liebe vermittelt, zeigt allein ein kurzer Blick in die Gemeinschaft. Hier sitzen gefühllose Roboter, die auswendig gelernte Texte aufsagen. Eine Horrorvorstellung für wiedergeborene Christen. Da braucht es keine inhaltlichen Analysen ihrer Lehren, die Bilder sprechen für sich.

Auszug aus: Franzke, Reinhard: **PRÜFET ALLES!** Wohin führen uns die Bibeltreuen? Hannover 2018 (beim Faith-Center-Hannover, info@alpha-press.de sowie „Faith Center Hannover“ unter www.didaktikreport.de (im Download!))

Professor Dr. Reinhard Franzke, Bildungsforscher, September 2018 (E-Mail)